

# news

Juli 2021 Ausgabe 63

## Die 10-Minuten-Stadt

Zwanzig Jahre nach Baubeginn wird die HafenCity als ein Ausdruck global geprägter Stadt, aber auch als "urbanes Dorf" wahrgenommen. Wie ist das zu erklären?



Beileger:  
Wohnvorhaben  
in der HafenCity

↑ Am Sandtorhafen (Vordergrund) begannen die ersten Bauarbeiten. Inzwischen zieht sich die Entwicklung über das südliche Überseequartier (Kräne im Hintergrund) bis an die Elbbrücken. (Foto: Stefan Groenveld)

### Eine Analyse von Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH

Als im April 2001 der erste Spatenstich und im Juni darauf die erste Grundsteinlegung in der HafenCity erfolgten, ließen sich die weitreichenden Dimensionen des Vorhabens trotz aller sorgfältigen Vorbereitungen nicht vollständig absehen. Gut 45.000 Arbeitsplätze und 7500 Wohnungen entstehen hier eingebettet in ein maritimes Umfeld mit über 10 Kilometern Promenaden am Wasser und eine moderne Architektursilhouette mit zahlreichen ikonografischen Gebäuden wie der Elbphilharmonie (2017 eröffnet), dem Überseequartier-

Ensemble (im Bau) und dem Elbtower (vor Baubeginn). Die HafenCity weist heute vieles auf, was bei der Vorstellung des Masterplans 2000 noch nicht vorgesehen war: eine eigene U-Bahnerschließung, mehrere Hochschulen mit insgesamt 5000 Studierenden, drei Schulen (statt nur einer), zwölf Kindertagesstätten (statt geplanter sechs) und vieles mehr. Das geplante Bauvolumen hat sich von 1,5 Mio. qm BGF auf geplant 2,5 Mio. qm BGF erhöht und erzeugt eine innerstädtische ressourcenschonende Dichte im europäischen Maßstab (GFZ 3-4,5).

Vor diesem Hintergrund wird die HafenCity als vorbildliches Modell für die Entwicklung von städtischen Wasserlagen weltweit, aber mit einem deutlichen Hamburger Charakter interpretiert.

Fortsetzung auf Seite 2 →

### Kreativzentrum

Genossenschaft zu Gast im Kreuzfahrtterminal

Seite 5-7



### Klimaneutral

Nachhaltiges Bürogebäude setzt neue Standards

Seite 8-9



Urbanes Dorf

Aus dieser Perspektive mag ein Statement erstaunen: In einem Beitrag der *Tagesthemen* vom 28. 04. 2021 wurde der HafenCity 20 Jahre nach Baubeginn das Merkmal eines „urbanen Dorfs“ zugeschrieben. In der subjektiven Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner setzt sie sich somit deutlich von dem ab, was der Soziologe Georg Simmel 1903 als „Reserviertheit mit dem Oberton versteckter Aversion“ beschrieb und als das Generalmerkmal von Großstadtleben ausmachte. Wie ist das inmitten einer erklärten City-Erweiterung möglich?

Meine These ist, dass die Stadtteilentwicklung in der HafenCity eine doppelte instrumentelle räumliche, soziale und ökonomische Übersetzung erfahren hat und erfährt: erstens als Entwicklung lokaler, feinkörniger, diverser Quartiere (mit unterschiedlichen zentralen Ausprägungen) und kleineren Subquartieren und zweitens als ebenso komplexe Organisation der Baufelder und Grundstücksbebauung, die als kleine Widerspiegelung der Diversität der Stadtquartiere interpretiert werden kann.

Funktional betrachtet wurde auf der Quartiers-ebene erfolgreich eine horizontale und vertikale Nutzungsmischung umgesetzt. Man findet in der HafenCity keine großmaßstäbliche Trennung von Arbeiten und Wohnen, sondern – von lärm- bzw. emissionsbedingten Ausnahmen abgesehen – ein

→  
Kreuzungspunkt Überseeboulevard: Zu Fuß sind es von hier aus nur wenige Minuten bis zur nächsten U-Bahnstation, aber auch zu den umliegenden Quartieren. Die Erdgeschosse werden von Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistung geprägt (Foto: Thomas Hampel)



→  
Öffentliche Freiräume werden als Begegnungsorte gerne genutzt, hier am Platz der Deutschen Einheit vor der Elbphilharmonie (Foto: Thomas Hampel)



↑  
Fußgänger-Radius von 5 Minuten (dunkelblau) und 10 Minuten (hellblau) rund um den Überseeboulevard und die Überseeallee in der zentralen HafenCity sowie um den Lola-Rogge-Platz im Osten (Isoschron: ARGUS Stadt und Verkehr)

buntes Nebeneinander. Kein Konzept oder Haus gleicht dem anderen. Wohngebäude schließen gewerbliche und soziale Nutzungen im Erdgeschoss oder über weitere Ebenen mit ein, Bürobauten zumindest öffentlichkeitsbezogene EG-Nutzungen. In der östlichen HafenCity bilden 3200 Wohnungen und 15.000 Arbeitsplätze sowie die kombinierte U- und S-Bahnstation Elbbrücken das quantitative „glokale“ Grundgerüst, aber letztlich ist es die rund um entstehende räumliche, soziale und wirtschaftliche Vielfalt, die den eigentlichen Urbanitätsgewinn ausmacht.

Stadt der kurzen Wege

Die HafenCity-Quartiere umfassen endlich wieder wesentliche Funktionen der zuvor funktionsgetrennten Stadt. Sie korrigieren falsche Stadtplanung vieler Jahrzehnte. Sie schaffen gut identifizierbare lokale Zentren wie im Quartier Baakenhafen: Der Baakenpark grenzt als grüner Park am Wasser zugleich direkt an die zweite Grundschule mit großer Sporthalle (im Bau) ebenso wie auf der anderen Straßenseite an einen Quartiersplatz mit Frischemarkt, Discounter und weiteren gewerblichen und

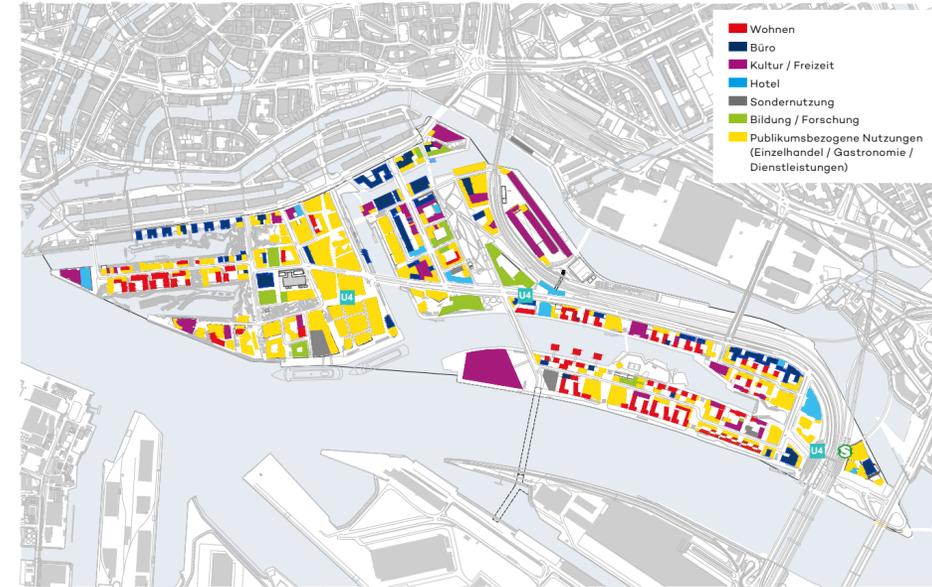
öffentlichkeitsbezogenen Nutzungen. Diese Quartierskonzeption produziert die „Stadt der kurzen Wege“, die eine aktive Mobilität per Fahrrad oder zu Fuß fördert und die Notwendigkeit für ein eigenes Auto hinter sich lässt. Dank der Promenaden am Wasser, den verschiedenen kleinen und großen Plätzen (Anfang Juni 2021 wurde der Amerigo-Vespucci-Platz mit der Größe des Hamburger Rathausmarktes eröffnet) und den Verbindungen zwischen Land- und Wasserseite entsteht ein öffentlicher Raum mit hoher sozialer Begegnungsmöglichkeit, der sich für eine Vielzahl öffentlicher Nutzungen durch die unterschiedlichsten Gruppen eignet. Was Paris mit der „15-Minuten-Stadt“ erreichen will, wird hier, in kleinem Maßstab, sogar als höchstens „10-Minuten-Stadt“ gebaut.

Der ruhende Verkehr wird weitgehend unter die Erde verbannt – genauer gesagt, in die Warftgeschosse, die wegen des Hochwasserschutzes ohnehin notwendig sind. In der östlichen HafenCity wird der Stellplatzschlüssel zudem auf 0,4 Stellplätze pro Haushalt und auf 25 Prozent der Stellplätze für Büros (vergleichbar mit einem Abminderungsgebiet) begrenzt. So wird dieser Teil der HafenCity sowohl ein autoarmer Stadtteil als auch – dank der

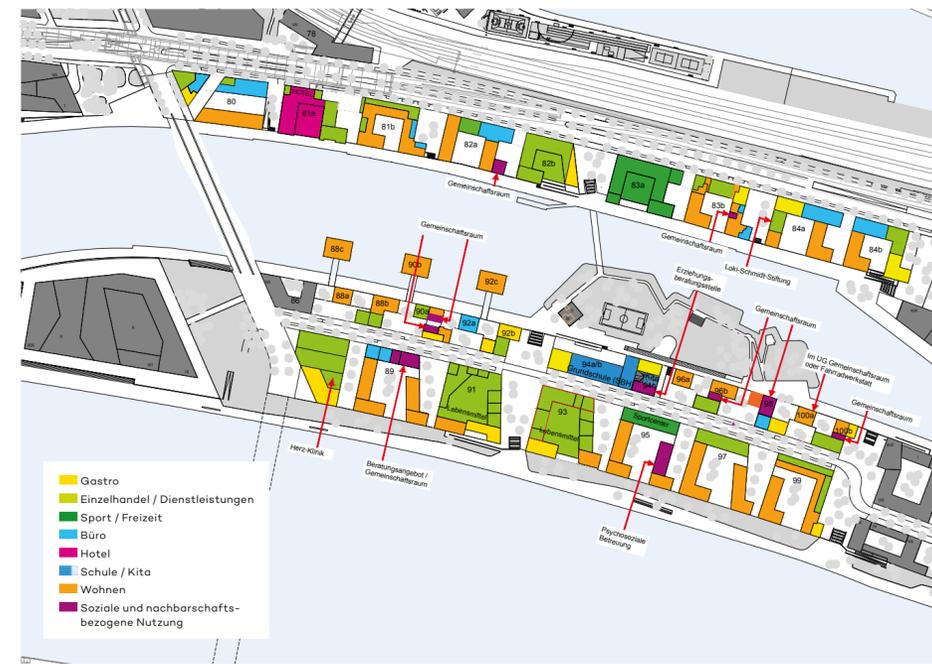
Ausstattung von 40 Prozent der Stellplätze mit Ladeinfrastruktur und eines stationären Carsharing-Systems auf den privaten Stellplätzen – ein emissionsarmer Stadtteil, der den Verzicht auf das eigene Auto leicht macht.

Sozial und nachhaltig

Die räumliche und mobilitätsbezogene Organisation des Quartiers wird durch eine sehr feinkörnige soziale Organisation ergänzt. Seit 2011 erfolgt der Wohnungsbau hamburgweit mit 1/3 gefördertem Wohnungsbau, 1/3 Eigentumswohnungsbau und 1/3 frei finanziertem Mietwohnungsbau. Hinzu kommen zahlreiche, spezifisch für die HafenCity entwickelte bzw. weiterentwickelte Instrumente wie preisgedämpftes Wohnen zur Überbrückung der Preislücke zwischen gefördertem und frei finanziertem Wohnungsbau oder Baugemeinschaften mit unterschiedlichem Profil. Besonders gefördert werden Wohnkonzepte der Inklusion, ob nur altersgerechtes oder Demenz-Wohnen oder in Kooperation mit erfahrenen Trägern wie SOS Kinderdorf Hamburg oder Leben mit Behinderung Hamburg. Fast ausnahmslos finden sich auf dem Grundstück eines



↑  
Die Erdgeschosse in der HafenCity zeichnen eine intensive Nutzungsmischung aus (Plan: HafenCity Hamburg GmbH)



↑  
Detaillierter Blick auf die Nutzungsmischung im Quartier Baakenhafen (Plan: HafenCity Hamburg GmbH)

Bauherrn bzw. eines Bauherren-Konsortiums mehrere dieser Konzepte wieder. Statt Homogenitätsinseln zu schaffen, geht es um Diversität und Begegnungsfähigkeit nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch innerhalb der Gebäudeensembles.

Schließlich ist dieses Quartierskonzept in eine anspruchsvolle Strategie der umweltbezogenen Nachhaltigkeit integriert. 2007 fand sie erstmals in dem HafenCity Umweltzeichen Ausdruck und wird seitdem stetig weiterentwickelt. Inzwischen setzt die HafenCity auf eine verpflichtende Gebäudezertifizierung, die zunehmend weniger auf Energieeffizienz, sondern auf Emissionsneutralität, Ressourceneffizienz und dem Konzept der zirkulären Ökonomie basiert. Sozial resilient wird das Quartierskonzept durch ein übergeordnetes Quartiersmanagement, durch verschiedene Formate für Beteiligung und Engagement sowie nicht zuletzt durch Orte für die zivilgesellschaftlichen Akteure.

Das Matroschka-Prinzip

In diesem hier nur grob skizzierten Rahmen binden sich die ambitionierten Einzelvorhaben wie das erste Cradle-to-Cradle-Wohnhaus „Moringa“ oder

das „Null-Emissionshaus“ der HafenCity Hamburg GmbH ein. Manche repräsentieren den gehobenen Standard der HafenCity, andere etablieren – wie Moringa und andere Vorhaben – den Standard der Zukunft, adaptierbare Möglichkeitsräume zu bauen. Diese und weitere schon regelrecht experimentelle Einzelvorhaben betten sich wie die Matroschka in ein Quartierskonzept ein, das über die einzelnen Bauten hinaus für Bewohnerinnen und Bewohner sowie andere Nutzer soziale und für ihre Bauherren langfristige ökonomische Werte schafft. Mit dem komplexen, feinkörnig strukturierten Quartier kann so die notwendige integrierte umweltbezogene Transformation der Stadt gelingen und eine Stadt der Begegnung organisiert werden, ausgerichtet – so der niederländischen Stadtxperte Maarten Hajer – am Ziel des „social and ecological urbanism“. Man könnte hinzufügen: Auch des „democratic urbanism“ als Ausdruck der Stadt für alle. Das Quartier ist, richtig konzipiert, die Umsetzungsebene für die Stadt heute, ausgerichtet auf die Zukunft.

Editorial



20 Jahre nach ihrem Baubeginn ist die HafenCity heute das größte innerstädtische Stadtentwicklungsexperiment Europas. Vor allem im Osten, doch mit dem geplanten neuen Firmengebäude der HafenCity Hamburg GmbH auch mitten im Zentrum stellt sie ein regelrechtes Labor für nachhaltiges Bauen mit wegweisenden innovativen Prozessen dar. Wer hätte im Jahr 2001 gedacht, dass Bürogebäude mitten in Hamburg einmal aus Holz und Lehm gebaut werden – und vor allem ohne Kfz-Stellplätze, dafür mit 150 Fahrradstellplätzen? Doch die HafenCity weist künftig nicht nur das auf, sondern vieles andere mehr, was bei der Vorstellung des Masterplans noch nicht vorgesehen war: zum Beispiel eine eigene U-Bahn, einen autonom fahrenden Bus, mehrere Schulen und Hochschulen sowie eine starke Kultur- und Kreativwirtschaftsszene, die den gesamten Stadtraum und ein ehemaliges Kreuzfahrtterminal im Überseequartier temporär bespielt.

In weiteren 20 Jahren werden sich Stadtstrukturen und Mobilitätskonzepte, die Möglichkeiten des nachhaltigen Bauens sowie das (Selbst-)Verständnis der Akteurinnen und Akteure noch einmal weiterentwickelt haben. Über die HafenCity hinaus wird dies vor allem die neuen Stadtentwicklungsgebiete Billebogen, Grasbrook und Science City Hamburg Bahrenfeld prägen. Einiges davon können wir bereits heute, während wir Perspektiven entwickeln und Weichen für die anstehenden Prozesse stellen, vordenken. Aber genau können wir es nicht wissen. Es gilt, ein bestimmtes Maß an Ungewissheit auszuhalten und sich immer neu die Frage zu stellen: Welche Möglichkeiten müssen wir zusätzlich bedenken, damit die Stadt besser wird? Wie schafft man Diversität, damit nicht zuletzt auch benachbarte Stadtteile profitieren? Die neue Ausgabe unseres Newsletter zeigt immerhin bereits ein beeindruckendes Panorama – vom Ausbau der Fahrradwege über die wachsende Kulturlandschaft sowohl in der HafenCity als auch in den Nachbarquartieren bis zu den immer vielfältigeren Freizeitangeboten nicht zuletzt im Rahmen des Programms „Sommer in der HafenCity“.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihr

J. Brunns-Berndt

# Grüne Aussichten

Vom steinernen Hafenbecken zum einladenden Stadtraum: Im Quartier Elbbrücken ist ein neuer Stadtplatz entstanden

**Der letzte und zugleich größte Platz der HafenCity** ist fertig. Mit einer leichten Neigung steigt der Amerigo-Vespucci-Platz vom Hafenbecken langsam an und bildet das Zentrum des Quartiers Elbbrücken. In umgekehrter Richtung öffnet sich der Blick über das Wasser auf den Baakenpark mit dem Himmelsberg als „grüner Landmarke“. Auch direkt an der Elbe entsteht zudem eine rund 30 Meter breite und über einen Kilometer lange, überwiegend grüne Promenade. Der Amerigo-Vespucci-Platz wurde Anfang Juni von Hamburgs Erstem Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher gemeinsam mit der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH als Bauherrin und Felix Schwarz als verantwortlicher Landschaftsarchitekt von Atelier Loidl eröffnet. Auf ein Einweihungsfest wurde mit Rücksicht auf die Pandemieauflagen verzichtet. Eine Ausstellung mit Infotafeln informiert über die Entwicklung des letzten großen Platzes der HafenCity und seiner Nachbarschaft.



Blick vom Amerigo-Vespucci-Platz auf den Baakenhafen mit dem 2018 eröffneten Baakenpark im Hintergrund (Foto: Miguel Ferraz)

[www.hafen-city.com/avp](http://www.hafen-city.com/avp)



Das Kopfende des Baakenhafens 1933 mit Lagerhallen, Schienen und Schuten auf dem Wasser (Archivaufnahme: „Bildarchiv Hamburg 1860 bis 1955“, Jens Wunderlich)



2008 war die neue Uferkante des Platzes bereits im Bau, rundherum dominierten noch Hafennutzungen (Foto: Thomas Hampel)

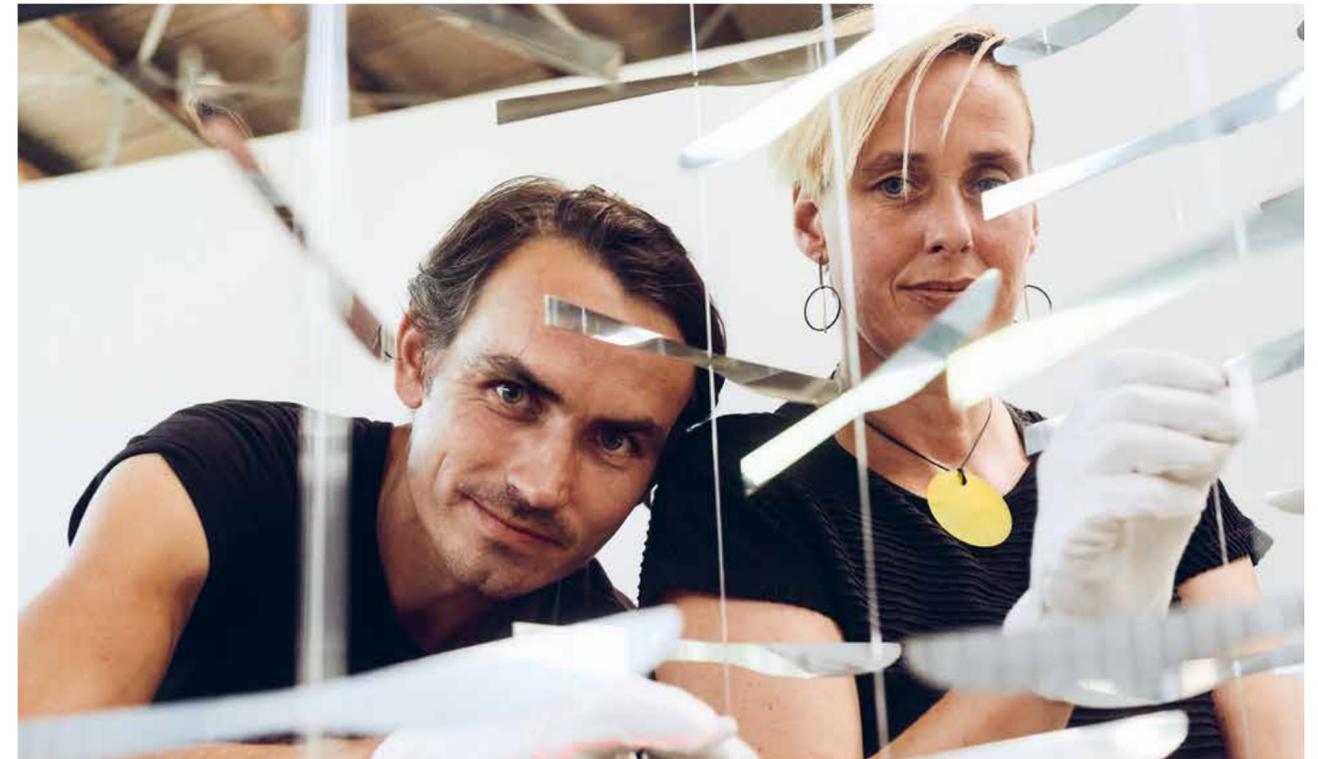


Der Amerigo-Vespucci-Platz im Mai 2021: Rundherum wachsen die künftigen Nachbargebäude (Foto: André Dekker)



Blick nach Osten über die ansteigende Platzfläche mit den Gebäuden EDGE HafenCity und EDGE Elbside im Vordergrund (aktuell im Bau) und dem Elbtower in zweite Reihe (Visualisierung: EDGE/Moka)

Blick über den Platz nach Westen mit den fertiggestellten Gebäuden. Das Quartier Elbbrücken wird das zweite urbane Zentrum der HafenCity. Rund 50 Prozent der Gebäudeflächen sind für Büronutzung, 40 Prozent für Wohnen und rund 10 Prozent für Gastronomie, Einzelhandel und Sondernutzungen eingeplant – ein Potenzial für 11.000 Arbeitsplätze (Visualisierung: EDGE/Moka)



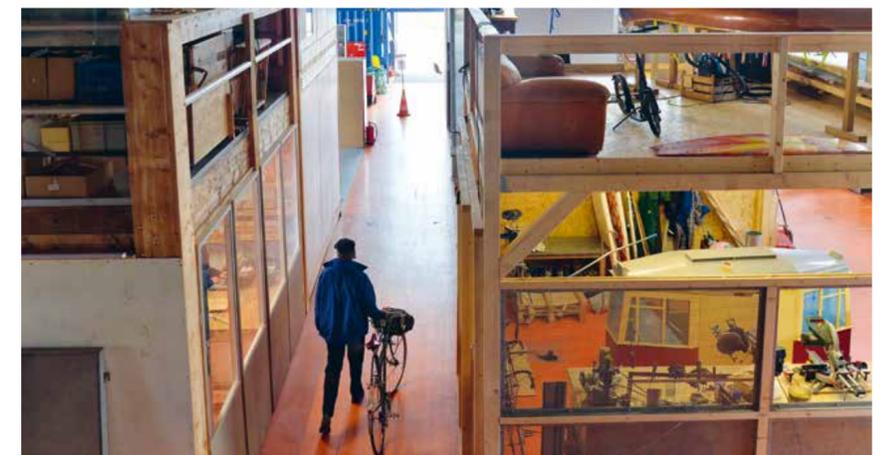
Das Künstlerduo heidundgriess (Jorel Heid und Alexandra Grieb) während der Arbeit an ihrer Installation "swarm". Sie gehören, wie der Fotograf Josef Ruben Heick, der Mundhallen-Genossenschaft an. (Foto: Josef Ruben Heicks)

# Willkommen bei der Mundhalle

Im ehemaligen HafenCity Cruise Center am Strandkai haben rund 50 Kreativschaffende für zwei Jahre eine neue Bleibe gefunden

Das **HafenCity Cruise Center am Strandkai** gehört zu dem Typ temporärer Gebäude, die sich länger halten und sich als wandelbarer erweisen als ursprünglich gedacht, auch wenn sie für einen einzigen Zweck gebaut wurden. 2004 wurde es als Anlaufpunkt für Kreuzfahrtschiffe in der zentralen HafenCity eingeweiht. Geprägt von einem schlichten, aber markanten Aufbau aus blauen und grünen Containern (Entwurf: Renner Hainke Wirth Architekten) und einer beeindruckenden freitragenden Dachkonstruktion, die innen ohne Stützen auskommt (Statik: Büro Werner Sobek) wurde es zu einem rasch akzeptierten Ort. Hier wurden Ozeanriesen wie die „Queen Mary II“ abgefertigt – mehr als 800 Kreuzfahrtschiffe im Laufe der Jahre und jährlich 61.000 Passagiere nach der Statistik für 2016 - 2019. Auch für Großveranstaltungen wie Nachbarschaftsfeste, Messen, Modeschauen und Bürgerdiskussionen wurde die Halle mit einem Fassungsvermögen von 800 Menschen genutzt. 2020 wurde das ebenso vielseitig einsetzbare neue HafenCity Cruise Center am Baakenhöft fertig. Am Strandkai entsteht künftig das endgültige Kreuzfahrterminal nach einer weltweit innovativen kompakten Konzeption mitsamt einem eigenen U-Bahn-Anschluss und unterirdischen Flächen für Busse, Taxis sowie Kurzparkzonen („Kiss & Ride“). Einen letzten überraschenden Wandel vollzieht die alte Halle zuvor dennoch, weil zwar die Außenflächen bereits zeitnah für den Bau des südlichen Überseequartiers benötigt werden, das Gebäude selbst aber noch zwei Jahre bleiben kann.

Wer hier einst als Passagier einstieg oder mit frischen Erinnerungen hierher zurück kehrte, würde den Ort nicht wiedererkennen. Auf mehr als 1400 Quadratmetern sind zweigeschossige Holzbauten entstanden, die als Ateliers, Studios und Werkstätten, Lager, Büros und Ausstellungsflächen genutzt werden. Überall wird hier künftig gesägt und ge-



Auf 1400 Quadratmetern sind zweigeschossige Holzbauten entstanden, die als Ateliers, Büros, Lager und Werkstätten dienen (Foto: Bina Engel)

früst, geschliffen und geschweißt, gehämmert und geschraubt. Skulpturen entstehen, Modelle, Möbel, Lautsprecher, Fahrräder nach Maß. Ein altehrwürdiges Boot mit neuem Elektroantrieb, ein Hühnerstall in Form einer historischen Straßenbahn? Das frühere Terminal ist jetzt für solche Entdeckungen gut. Es ist ein anderes Freiheitsgefühl, das sich hier breit macht – nicht wegen Urlaub, sondern dank kreativer Produktivität.

## Ursprung in Rothenburgsort

Willkommen im neuen, wenn auch temporären Kreativzentrum in der westlichen HafenCity: der Mundhalle. Demnächst arbeiten hier rund 50 Ak-

teurinnen und Akteure aus bildender Kunst, Design, Handwerk und innovativer Technologie. Vorher waren sie in Rothenburgsort, dem östlichen Nachbarstadtteil der HafenCity, beheimatet. Dort hatten sie zwei Werkshallen gemietet, zuletzt die „Albert-Mund-Halle“ eines gleichnamigen ehemaligen Stahlrohrhändlers. Aus dem zunächst losen Verbund Kreativer wurde schnell eine solidarische Gemeinschaft, dessen Spektrum von Studierenden über Soloselbstständige und Freiberufler bis zu Handwerksmeistern und Unterehrerinnen reicht.

Fortsetzung auf Seite 6 →



↑ Amyra Radwan, Grafikdesignerin und Künstlerin, arbeitet in der Mundhalle künftigt auch an großen Stahlkonstruktionen (Foto: Josef Ruben Heicks)

Die Mundhalle beteiligte sich an einigen kulturellen Ereignissen und öffnete sich für den Austausch mit der Nachbarschaft. Als der Mietvertrag der Albert-Mund-Halle auslief, weil das dortige Grundstück für neues Wohnen entwickelt wird, begannen die Akteurinnen und Akteure nach Alternativen zu suchen. „Wir sind auf bezahlbare Flächen angewiesen, aber die sind rar in Hamburg“, sagt Tischlermeister Felix Vorreau, 37, ehemaliger Hauptmieter der Albert-Mund-Halle und einer von fünf Vorstandsmitgliedern der neu gegründeten Genossenschaft Mundhalle eG. „Um auf einen bezahlbaren Quadratmeterpreis zu kommen, muss man eine große Immobilie mit möglichst vielen teilen.“ Im Herbst 2020 wurde die Hafencity Hamburg GmbH (HCH) über die Kuratorin Ellen Blumenstein auf die Kreativschaffenden aufmerksam. Die stärkere Vernetzung der Hafencity mit ihren Nachbarstadtteilen Rothenburgsort und Veddel, in denen die HCH direkt oder über Tochterfirmen wie die Billebogen Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG weitere Gebiete verantwortet, gehört zu den erklärten Zielen ihrer integrierten Stadtentwicklung. So kam es, dass die HCH dem Kreativkollektiv das Hafencity Cruise Center zur Zwischennutzung begrenzt auf zwei Jahre anbot und bei den dazu nötigen Schritten wie behördliche Genehmigungen und Umbau unterstützte – zusammen mit dem Ingenieurbüro Hellmann.

Das Hafencity Cruise Center 2015 mit der „MS Europa 2“ (Foto: Thomas Hampel)



### Ausgerechnet Hafencity

Hätte man das Kollektiv vorher gefragt, so hätte wohl kaum jemand gedacht, ausgerechnet in der Hafencity Flächen zu finden. Die Entwicklung der letzten Monate hat jedoch viele neue Perspektiven und einen umfassenden Aufbruch bewirkt, nicht zuletzt die Gründung der Genossenschaft. „Als Genossenschaft können wir besser als Einheit agieren. Wir sind strukturell und finanziell handlungsfähig, können gemeinschaftlich mitgestalten und Entscheidungsprozesse transparent machen“, sagt Amyra Radwan, eine von drei Aufsichtsratsmitgliedern der Mundhalle eG. Und noch ein Punkt ist der 25-jährigen Kunststudentin wichtig: „Ich empfinde die enge Vernetzung mit den anderen Kreativen als total bereichernd. Anstatt allein vor sich hinzuwerkeln, können sich alle gegenseitig unterstützen und helfen.“

Heute hat die Genossenschaft 56 Mitglieder, weitere sind willkommen. Wer Mitglied werden möchte, muss zwölf Anteile im Gesamtwert von 3000 Euro kaufen. Um sich zu entwickeln und etablieren, ist die Genossenschaft auf das Engagement jedes einzelnen Mitglieds angewiesen. „Wir konnten das alles nur erreichen, weil wir eine große Gruppe sind“, sagt Insa Kühlcke-Schmoltdt, 32, freiberufliche Grafikerin und Vorstandsmitglied. Von der Hamburger Politik wünscht sie sich, dass sie mehr Freiflächen für

Kreative zur Verfügung stellt und das Potenzial von Kunst, Kultur und Handwerk insgesamt mehr wertschätzt.

Auch dazu möchte die Mundhalle eG ihren Beitrag leisten. Sobald Corona es zulässt, wird sie verstärkt mit Workshops, Ausstellungen, Lesungen in der Hafencity hineinwirken. Schon am 22. Juli soll es ein kulturelles Programm geben, zudem die Genossenschaft auch Nachbarinnen und Nachbarn einladen will (siehe Kasten). „Wir finden es reizvoll, dass wir mit befreundeten Initiativen aus dem Hamburger Osten dazu beitragen können, die Hafencity diverser und kreativer zu machen“, sagt Künstlerin und Vorstandsmitglied Alexandra Grieb, 43. Der Anfang ist gemacht, mit zwei Installationen ist das ehemalige Terminal ein wichtiger Standort des Kunstparcours THE GATE. Zu diesem Anlass haben sich zudem mehrere Mitglieder zusammengetan, um während des Rahmenprogramms Performances und eine Ausstellung zu initiieren (siehe Interview). Zudem plant die Genossenschaft, sich mit anderen Kreativen im Stadtteil weiter zu vernetzen, etwa mit denen im Kreativ- und Sportquartier Oberhafen.

### Langfristige Standortsuche

Zugleich muss das Kollektiv jedoch seine langfristige Zukunft im Blick behalten. „Im Grunde müssen wir jetzt anfangen, neue Räume zu suchen, egal ob

in der Hafencity, in Rothenburgsort oder in anderen Hamburger Stadtteilen“, sagt Paul Claussen, 33, Bootsbaumeister, Integrated Designer und Vorstandsmitglied. „Wir hoffen, dass der Mehrwert unserer Arbeit erkannt wird und wir woanders ein passendes Objekt finden.“ Um nicht alle paar Jahre umziehen zu müssen, beabsichtigt die Mundhalle eG ein Grundstück oder eine Immobilie zu kaufen oder für längere Zeit zu pachten.

Das Grundstück am Strandkai und sein Umfeld werden sich bald wieder verändern. Die neuen Bauvorhaben zeichnen sich bereits ab. Sie werden neben dem neuen innerstädtischen Cruise Terminal weitere öffentliche Nutzungen wie eine Hochschule mit Mensa und ein Museum enthalten. Amyra Radwan, Grafikdesignerin und Künstlerin, arbeitet künftigt in der Mundhalle auch an großen Stahlkonstruktionen.

Die Mundhalle lädt zum Kultursommer ein: 22.07. – 04.08.2021 „LIFT ON LIFT OFF“ Ausstellungen, Performances, Workshops, Freiluftkino  
Aktuelle Infos unter [www.mundhalle.de](http://www.mundhalle.de)

Interesse für eine Mitgliedschaft in der Genossenschaft? [bewerbung@mundhalle.de](mailto:bewerbung@mundhalle.de)

Der Vorstand der Genossenschaft Mundhalle eG vor dem ehemaligen Hafencity Cruise Center: Insa Kühlcke-Schmoltdt, Paul Claussen, Jorel Heid, Alexandra Grieb und Felix Vorreau (Foto: Bina Engel)



## „Ideale Bühne“

Ein Kunstparcours beleuchtet das Hamburger Selbstverständnis vom „Tor zur Welt“. Hafencity-Kuratorin Ellen Blumenstein zu den Hintergründen



↑ Die Künstlerin Joiro Minaya verhüllt die Figuren von Vasco da Gama und Christoph Kolumbus im Rahmen des Kunstprojekts „THE GATE“ (Visualisierung: Joiro Minaya)

Das junge, experimentelle Kulturprogramm **IMAGINE THE CITY** entwickelt mit einer jährlichen Grundfinanzierung der Hafencity Hamburg GmbH an der Schnittstelle von Kultur und Stadtplanung exemplarisch neue Formate in der Hafencity. Jetzt stellen Sie Ihre bisher größte Ausstellung vor. Was genau ist **THE GATE**?

Wir wollen etwas über die Identität Hamburgs herausfinden, indem wir uns die Metapher vom „Tor zur Welt“ genauer ansehen. Was ist das Image der Stadt? Wer oder was möchte sie sein? Wie entsteht aus diesen beiden Polen städtische Identität? Die Hafencity bietet eine ideale Bühne für diese Spurensuche. Hier hat Hamburg sein Selbstbild exemplarisch in eine neue städtische Realität übersetzt.

### Woraus besteht das Projekt?

THE GATE ist eine Ausstellung im Stadtraum mit zwei Teilen: Ein rund drei Kilometer langer Kunstspaziergang zwischen Baumwall und Elbbrücken wird von 16 verschiedene Ein- und Ausgänge mit künstlerischen Installationen bespielt. Zudem gibt es eine lokal verortete Audiothek, die Bestandteil einer Kooperation mit drei deutschen Museen ist. Für das von der Bundeskulturstiftung geförderte Pilotprojekt entwickelten wir gemeinsam eine flexible App auf Open-Source-Basis.

### Was war für Sie der Reiz, die Tor-Metapher zu durchleuchten?

Sie hat offensichtliche, aber auch indirekte Deutungsebenen und funktioniert in beide Richtungen: Von Hamburg aus blicken wir in die Ferne, nach Übersee, aber genauso legen wir Wert auf unsere Weltoffenheit. Aber Tore führen auch in andere Welten oder gar ins eigene Unbewusste ...

### Die Installationen nationaler und internationaler Künstler kommen zu unterschiedlichen Deutungen?

Ja. „Die Verhüllung“ etwa beschäftigt sich mit der Frage, wie wir mit unserem kolonialen Erbe umgehen. Die Künstlerin Joiro Minaya, die in der Dominikanischen Republik aufgewachsen ist, hüllt die Figuren von Vasco da Gama und Christoph Kolumbus auf der Kornhausbrücke temporär in tropisch bedruckte Stoffe ein, deren Pflanzenmuster sich auf indigenes Wissen beziehen.

Eindrücklich sind auch die zwei schwer bewaffneten Comic-Wächterinnen, die der niederländische Künstler Marc Bijl vor die Niederbaumbrücke am Baumwall gestellt hat. Seine Installation „Escape To From Hafencity“ spielt mit der Frage, wohin das Tor führt: rein oder raus. Und der Hamburger Fotograf Camilla Ritter „malt“ Bilder auf Scanner-Oberflächen. Seine Installation „Bermuda“ ist in einem leer stehenden Kiosk in der U-Bahn-Station Hafencity Universität zu sehen.

### Welche Rolle spielt das ehemalige Kreuzfahrtterminal bei THE GATE?

Dort präsentieren wir zwei Künstler aus Kanada und Großbritannien, deren Werke sich mit unterschiedlichen Motiven der Ankunft und des Reisens beschäftigen. Und Künstler\*innen der Mundhalle eG beteiligen sich mit der Installation „Dialog mit Fischen“. Ein Chor probt dabei öffentlich eine Vertonung der Fischpredigt des heiligen Antonius und beschäftigt sich mit der eigenen Gemeinschaft.

### Woraus besteht die Audiothek, der zweite Teil des Projekts?

Die App kombiniert eine Karte mit einem interaktiven Archiv. Dafür haben wir mehrere Podcast-Formate entwickelt, die im Stadtraum der Hafencity verortet sind. Die Themen reichen von der Hafen- und Stadtgeschichte über Architektur bis zu philosophischen Miniaturen oder Zukunftsfiktionen. Insgesamt haben wir zehn Podcasts mit mehr als 70 Beiträgen und 750 Minuten Programm produziert. Man kann also gern öfter in die Hafencity kommen, um sich THE GATE anzuschauen – oder zu hören.



↑ Hafencity-Kuratorin Ellen Blumenstein (Foto: Thomas Hampel)

„THE GATE – ein Kunstspaziergang mit Audiothek“ ist bis 30. 9. zwischen den U-Bahn-Stationen Baumwall und Elbbrücken zu erleben, Eintritt frei. Podcast kostenlos bei Google Play oder im App Store. [www.imaginecity.de](http://www.imaginecity.de)



↑ Der künftige Firmensitz der Hafencity Hamburg GmbH von der Kreuzung Am Sandtorkai/Am Dalmannkai aus gesehen (Visualisierung: Heinle, Wischer & Partner, Berlin)



↑ Der Standort heute mit dem Heizwerk und dem Sitz von Kühne & Nagel im Hintergrund (Foto: André Dekker)

# Hoch hinaus mit Holz

Die Hafencity Hamburg GmbH treibt das nachhaltige urbane Bauen voran – jetzt auch mit ihrem eigenen Firmensitz

**Es ist eine unscheinbare Lücke** in der städtischen Kulisse, die man meistens übersieht, und doch wird sie demnächst zum Schauplatz eines Bauvorhabens, das auch für die ambitionierten Nachhaltigkeitsstandards der Hafencity einen Meilenstein bildet. Zwischen der Straße Am Dalmannkai und dem Heizwerk erstreckt sich in der westlichen Hafencity ein langes schmales Grundstück, das heute vor allem als Parkplatz dient. An dieser Stelle wird die Hafencity Hamburg GmbH (HCH), die als städtische Entwicklungsgesellschaft die Quartiersentwicklung bis zu den Elbbrücken und in anderen Stadtteilen verantwortet, ihren neuen Firmensitz errichten: Ein weitgehend aus Holz bestehendes Bürogebäude nach einem Entwurf von Heinle, Wischer & Partner (Berlin). „Unser Team entwickelt hier eine Blaupause für nachhaltige Bauten. Wir betrachten die Planung, den Gebäudebetrieb und den Rückbau unter den Aspekten der CO<sub>2</sub>-Neutralität“, so der Architekt Christian Pelzeter. „Von Beginn an haben wir nach dem sogenannten Cradle-to-Cradle-Prinzip die Materialherkunft, den Gebäudebetrieb sowie den spätere Rückbau und die Weiterverwendung in die Planung einbezogen.“

Nach allgemeiner wissenschaftlicher Erkenntnis sind Gebäude, die nicht nur im Betrieb, sondern über den gesamten Lebenszyklus hinweg CO<sub>2</sub>-neutral sind, im Kampf gegen den Klimawandel unerlässlich. Sie müssen spätestens in den 2030er-Jahren Standard werden. In diesem Sinne soll das Gebäude eine Vorreiterrolle einnehmen und auch für künftige von der HCH verantwortete Grundstücksentwicklungsvorhaben im Grasbrook, im Billebogen und in der Science City Hamburg Bahrenfeld Maßstäbe setzen (siehe Interview).

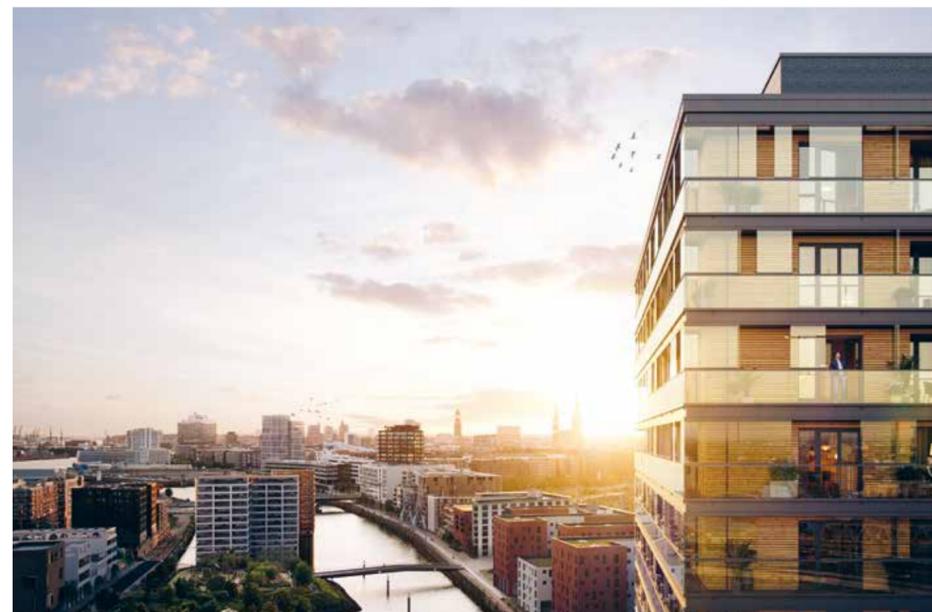
## Grüne Fassade

Die gesamte oberirdische Konstruktion ist als modulares Holzgebäude angelegt. „Holz bietet den Vorteil, dass es die Anforderungen an Kreislaufwirtschaft und Emissionsneutralität besonders gut erfüllt“, so Pelzeter. Darüber hinaus trägt eine intensive Fassadenbegrünung zur langfristigen Verbesserung des Mikroklimas bei. Auf rund 30 Prozent der Dachfläche sind Dachterrassen zur Begrünung vorgesehen. Zudem wird die Dachfläche zur Gewinnung von Solarenergie mit Fotovoltaikmodulen ausgestattet. Nicht zuletzt wird das Gebäude keine Pkw-Stellplätze vorhalten, stattdessen setzt es mit bis zu 150 teilweise elektrifizierten Fahrrad-Stellplätzen Impulse für eine ökologisch nachhaltige Mobilität.

**Städtebaulicher Lückenschluss**  
Doch auch mit Blick auf den Städtebau stellen sich den Teilnehmern des 2020 ausgelobten Generalplaner-Wettbewerbs Herausforderungen. Das Grundstück an der Straße Am Dalmannkai bildet eine der letzten Baulücken in der westlichen und zentralen Hafencity. Trotz seiner vermeintlich unscheinbaren Lage nimmt es eine prominente Lage in unmittelbarer Nachbarschaft des südlichen Überseequartiers

**In der östlichen Hafencity entsteht mit „Roots“ ein weiteres Holzgebäude mit hohem Nachhaltigkeitsfaktor**  
(Visualisierung: Garbe Immobilien-Projekte/Störmer Murphy and Partners)

↓ In der östlichen Hafencity entsteht mit „Roots“ ein weiteres Holzgebäude mit hohem Nachhaltigkeitsfaktor (Visualisierung: Garbe Immobilien-Projekte/Störmer Murphy and Partners)



ein. Im Untergeschoss des neuen Gebäudes wird es zudem eine Umformerstation für die Landstromanlage im neuen Kreuzfahrtterminal aufnehmen, was einen weiteren Klimaschutzaspekt mit sich bringt.

## In guter Gesellschaft

Der neue HCH-Firmensitz befindet sich in sehr guter Gesellschaft, was experimentelles, anspruchsvolles Bauen betrifft. So entsteht in der östlichen Hafencity ein weiteres Holzhaus, mit 19 Geschossen sogar das höchste Wohngebäude in Deutschland aus diesem Baustoff und Deutschlands erstes Wohnhochhaus nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip. In der zentralen Hafencity ist ein gemischt genutz-

tes Gebäude in Planung, das unter anderem ein Wohnheim für Studierende, eine Kindertagesstätte und das Ballettmuseum John Neumeier enthalten wird. Auch für dieses Gebäude spielen alternative emissionsarme Baustoffe eine wichtige Rolle. Auf einem weiteren Baufeld in der Nachbarschaft wollen die Bauherren den Beweis antreten, dass sich auch beim Einsatz von Beton beträchtliche CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale realisieren lassen. Hier wird der Einsatz von Gradienten- und Recyclingbeton erprobt.

Es ist aber das erste Mal, dass mit dem neuen HCH-Firmensitz ein den gesamten Lebenszyklus über CO<sub>2</sub>-neutrales Gebäude in der Hafencity entsteht. Ziel ist, eine Pionierimmobilie im Sinne der

Nachhaltigkeit zu schaffen, die sogar über den anspruchsvollen Platin-Standard des Hafencity Umweltzeichens hinausgeht und weitere Anreize für die Erfüllung notwendiger Nachhaltigkeitsstandards setzt.

Alle Beiträge zum Architekturwettbewerb für den neuen Firmensitz der Hafencity Hamburg GmbH finden sich in einer Online-Ausstellung unter:

[www.hafencity.com/nullemissionshaus](http://www.hafencity.com/nullemissionshaus)

## „Es ist die Anstrengung wert“

Dr. Andreas Kleinau ist Geschäftsführer der Hafencity Hamburg GmbH und künftiger Vorsitzender der Geschäftsführung

### Warum baut die Hafencity Hamburg GmbH ein neues Firmengebäude?

Wir wachsen als Unternehmen stark mit den mittlerweile vier Stadtentwicklungsgebieten, die die Hafencity Hamburg GmbH inzwischen verantwortet. Zudem hat sich die Arbeitswelt in den letzten Jahren nicht nur aufgrund von Corona, sondern schon vorher wegen der verfügbaren digitalen Lösungen geändert. Das neue Gebäude wird daher nicht nur den Platzbedarf einer wachsenden Belegschaft – aktuell beschäftigen wir rund 70 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – abdecken, sondern auch neue Formen des Zusammenarbeitens und der Kommunikation mit unseren zahlreichen Partnern etablieren.

### Benötigen Sie die ganze Fläche von insgesamt 7200 Quadratmetern BGF für sich?

Nein, ein Teil der Flächen wird vermietet. Der voraussichtliche Baubeginn ist Anfang 2022, die Fertigstellung ist für 2024 geplant.

### Welche Rolle spielt klimaneutrales Bauen für die Stadtentwicklung der Zukunft?

Streng genommen kann man leider gar nicht CO<sub>2</sub>-neutral bauen, da bei der Erstellung eines Gebäudes immer CO<sub>2</sub>-Emissionen anfallen. Aber man kann den „Emissions-Rucksack“, den das Gebäude bildlich gesprochen trägt, abbauen. Wenn man von einer mindestens 60 Jahre andauernden Betriebsphase ausgeht, rechnen wir für unser neues Gebäude sogar mit einer negativen CO<sub>2</sub>-Bilanz, sodass wir die anfänglichen Emissionen in jedem Fall wieder ausgleichen können. Das ist eine Anstrengung, aber sie ist es wert, denn um die Klimaschutzziele zu erfüllen, müssen Gebäude und Quartiere das Ziel der CO<sub>2</sub>-Neutralität unbedingt verfolgen. Hierfür sind der ressourcenschonende Bau und Betrieb von Gebäuden sowie nachhaltige Mobilität Schlüsselfaktoren. Mit unserem neuen Unternehmenssitz wollen wir an einem urbanen und zugleich baulich anspruchsvollen Ort wie der Hafencity zeigen, dass das möglich ist, und unsere Erkenntnisse dann anderen Bauherren zur Verfügung stellen.



↑ Dr. Andreas Kleinau (Foto: Bina Engel)

# Lokal im besten Sinne

Dirk Schattner bringt als Dramatiker und Theaterlehrer die Erinnerung an den Holocaust mit zeitgenössischen Formen des Gedenkens im öffentlichen Raum zusammen

**Ich beschäftige mich mit dem**, was ich in meiner Nachbarschaft finde: ihre Menschen, ihre Geschichte, ihr Schicksal im Laufe der Zeiten“, sagt Dirk Schattner. „Nur dann wird Kultur für mich erst relevant.“ Ein Glück für den Hamburger Stadtteil Rothenburgsort, dass der 44-jährige Autor, Regisseur, Produzent, Dramaturg und Lehrer nach vielen Stationen ausgerechnet dort sein zu Hause fand. Die berührenden, unbequemen und lange Zeit wenig beachteten Geschichten des Stadtteils haben für Kunst viel zu bieten.

## Eilbek, Long Island, Rothenburgsort

Aufgewachsen in Eilbek, studierte Schattner Musiktheater-Regie an der Hamburger Musikhochschule, ehe er als Regieassistent zum Landestheater Dessau und zum Deutschen Nationaltheater Weimar ging. Es folgten berufliche Stationen in Berlin und Ungarn. Für das Kulturhauptstadt-Programm RUHR.2010 produzierte Schattner mehr als 80 Kurzfilme. Später wurde er Leitender Dramaturg für das „Festival Junger Künstler“ in Bayreuth. Beim Sommerfestival auf der griechischen Insel Syros inszenierte Schattner Opern wie „Salome“ von Richard Strauß oder „Cosi fan tutte“ von Mozart. Dort lernte er 2013 auch seine heutige Frau kennen, die US-amerikanische Sopranistin Kathryn Wieckhorst.

Das Künstlerpaar zog 2014 nach Long Island in New York. Zwei Jahre später kehrte es nach Hamburg zurück – und wählte Rothenburgsort als neuen Lebensmittelpunkt, wie zuvor übrigens bereits der belgische, lange Zeit in Brooklyn lebende Bildhauer Mark van den Broek. „Wir fanden den Stadtteil von Anfang an spannend: die Vielfalt, die Bewegung, die Nähe zum Wasser“, erzählt Schattner. Schon bald sollte er auch die dunkle Vergangenheit seiner Nachbarschaft kennenlernen: Während des Nationalsozialismus wurden im Krankenhaus Rothenburgsort nach heutigem Forschungsstand 131 behinderte Kinder von Ärzten und medizinischem Personal ermordet. Schattner basierte darauf die Texte zum Musical „Nimmerwiedermehr – Das Kinderkrankenhaus von Rothenburgsort“: „Ich wollte diesen Teil Hamburgischer Geschichte ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und insbesondere über den Prozess der Aufarbeitung bei der nachfolgenden Generation erzählen.“



↑ Der Dramatiker und Theaterlehrer Dirk Schattner (Foto: Miguel Ferraz)

## Nimmerwiedermehr

Im Sommer 2018 wurde das Musical in der Kirche St. Thomas im Rahmen der Kulturwoche Rothenburgsort mit professionellen Darstellerinnen und Darstellern und einer fünfköpfigen Band uraufgeführt, ganz in der Nähe des ehemaligen Kinderkrankenhauses in der Marckmannstraße. Kurz darauf adaptierten Schattner und Bernd Ruffer, Kulturbeauftragter und Lehrer der Stadtteilschule Bergedorf, sowie der Musiklehrer Christiane Vad den Stoff erneut mit Schülerinnen und Schülern der Stadtteilschule. Diese Version im Stile eines Dokumentartheaters wurde 2019 mit dem Hamburger Bertini-Preis für Zivilcourage und dem Berliner Preis „Andersartig Gedenken on Stage“ ausgezeichnet. Seit Herbst 2018 hat Schattner einen Lehrauftrag an der Stadtteilschule, er gibt Theater- und Dramaturgiekurse ab Klasse 7. „Für mich ist das ein hoch kreatives Arbei-

ten, weil Kinder völlig andere Perspektiven haben als Erwachsene“, sagt er. „Es ist inspirierend zu erleben, wie sie Sachen neu entdecken und zum ersten Mal denken.“

## Neues Opernprojekt

Auch Schattners aktuelles Projekt hat einen Bezug zu Rothenburgsort und zu Kindern: Die Oper „The Village“ von Joel Mandelbaum handelt von einem Dorf in der Normandie, das einen jüdischen Jungen vor den Nazis versteckt. „Die Bewohner treffen die Entscheidung, sein Leben zu retten“, sagt Schattner. Erste öffentliche Performances dazu fanden an verschiedenen Orten in Rothenburgsort statt, zuletzt unter Wahrung der Pandemieauflagen im November 2020 auf dem Schulhof der früheren Schule am Bullenhusen Damm. An diesem weiteren Ort der Naziverbrechen wurden in der Nacht zum 21. April 1945 20 jüdische Kinder und 24 Erwachsene von der SS ermordet. „Auch hier trafen Menschen eine Entscheidung, leider eine ganz andere als in der Oper und der realen Biografie, die ihr zugrunde liegt“, sagt Schattner. „Sie führten den Befehl aus, die Kinder, ihre vier Betreuer und 20 bis heute unbekannte sowjetische Kriegsgefangene zu töten.“

„The Village“ ist ein ehrgeiziges Projekt. Etwa 100 Personen werden bei der endgültigen Inszenierung mitwirken, darunter erneut Schülerinnen und Schüler. Wegen Corona wurde die für April 2021 geplante Premiere auf Mai 2022 verschoben. Bis dahin trägt Schattner das Thema durch Workshops, Performances und Onlineprojekte in den öffentlichen und virtuellen Raum. Die Billebogen Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, eine Tochter der HafenCity Hamburg GmbH, fördert die Arbeit. „Ich möchte erreichen, dass Menschen und insbesondere Schüler sensibler für die eigene Wirklichkeit werden“, sagt Schattner. „In Rothenburgsort und darüber hinaus. Man kann gern wissen, dass unser Stadtteil ein spannender Ort ist, wo Kultur mit gesellschaftlichem Anspruch passiert.“

← Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule Hamburg-Bergedorf brachten die Euthanasieverbrechen im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort im Nationalsozialismus auf die Bühne und wurden dafür mit dem Bertini-Preis für Zivilcourage ausgezeichnet (Foto: Felix Amse)



↑ Ausbau der Veloroute 9 im St. Alexander-Steig (Foto: Stefan Groenveld)

# Ausbau der Radwege

Die Förderung von Fahrradmobilität in Hamburg stärkt auch das lokale Wegenetze in der HafenCity und Umgebung

**Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt**, den Anteil des Radverkehrs bis 2030 auf 25 bis 30 Prozent zu steigern. Der damit verbundene Ausbau von Fahrradwegen kommt auch der HafenCity, der Speicherstadt und dem St. Alexander-Steig zugute. Bis September 2021 wird die Veloroute 9 ausgebaut. Als eine von insgesamt zwölf übergeordneten Routen, die sternförmig von der Innenstadt in die äußeren Stadtteile und das Hamburger Umland verlaufen, verknüpft sie über den Oberhafenbereich die Innenstadt mit den Vier- und Marschlanden. Der viel genutzte Abschnitt im St. Alexander-Steig erhält nun vom St. Alexander-Steig am Elbpark Entenwerder bis zum Ausschläger Elbdeich eine eigene, beleuchtete Trasse. Ab 2023/24 führt ganz in der Nähe eine neue Brücke für Fußgänger und Fahrradfahrer von Entenwerder zum Quartier Elbbrücken in der HafenCity und eröffnet weitere attraktive Wegeverbindungen.

## Pop-up-Lane

Mit der Eröffnung einer Pop-up-Bikelane wird auch die Straße Am Sandtorkai/Brooktorkai im Nordosten der HafenCity für den Radverkehr attraktiver. An der Durchgangsstraße zwischen dem Verkehrsknoten Deichtorplatz und dem Baumwall, die an der historischen Speicherstadt vorbeiführt, sind der Behörde für Verkehrswende und Mobilität zufolge täglich rund 3000 Radfahrende unterwegs und bilden mehr als ein Drittel des Verkehrsaufkommens. Ursprünglich war auf der Südseite des Straßenzugs zur HafenCity hin ein Zwei-Richtungs-Radweg angelegt worden, um auf der Nordseite nicht mit den Lieferverkehren der Speicherstadt in Konflikt zu geraten. Der Lieferverkehr hat jedoch inzwischen merklich abgenommen. „Durch die neue Pop-up-Bikelane erhöhen wir nicht nur die Sicherheit und den Komfort für Radfahrende, sondern schaffen auch eine gute Verbindung zwischen Innenstadt,

HafenCity und Hamburger Südosten – für Pendler, Fahrradlieferdienste, Ausflügler und Alltagsradler gleichermaßen“, so Senator Dr. Anjes Tjarks. Hamburgs dritte Pop-up-Lane wird auf insgesamt 1,85 km Strecke bis zu 3,70 m breit. Sie wurde Anfang April 2021 zunächst als Verkehrsversuch für ein Jahr eingerichtet. Eine parallel laufende Evaluation soll Aufschluss über die Auswirkungen auf das Verkehrsgeschehen geben.



# Zander & Co

Neues Angelzentrum im Entenwerder Park eröffnet

**Mit rund 120.000 Anglerinnen und Angler** ist Hamburg die Hochburg des Hobbyfischens in Deutschland. Auch die europäische Street-Fishing Szene hat die Elbe mit urbanen Revieren wie die HafenCity längst für sich entdeckt. Vom Sandtorhafen bis zum Baakenhafen gehört der Freizeitsport mit Leine zum alltäglichen Bild. Von Aal über Hecht und Karpfen bis Zander reichen die verschiedenen Fischarten. Wer seine Angel auswerfen möchte, muss jedoch nicht nur allgemeine Regeln wie Schonzeiten und Höchstmengen beachten, sondern benötigt einen Hamburger Fischereischein. Ein neues Angelzentrum in unmittelbarer Nachbarschaft des Billebogens und des St. Alexander-Steigs bietet neuerdings alle Dienstleistungen wie die Entrichtung der Fischereiabgabe, Bootsangelkarten und Touristenfischereischeine zentral an. Im Seminarraum mit Elbblick kann man die Prüfung zum Angelschein abnehmen, im Eingangsbereich befindet sich ein Schauaquarium mit Elbfischen. Das Angelzentrum wurde Ende März von Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan eröffnet. „Wie sich zeigt gewinnt die naturnahe Freizeitgestaltung im urbanen Raum immer mehr an

Bedeutung. Insbesondere junge Menschen finden über das Angeln einen Zugang zur Natur, erleben die Begrenztheit von Ressourcen. Eine wertvolle Erfahrung, die die Wichtigkeit von nachhaltigem Handeln bewusst macht“, so Kerstan.

Hamburger Angelzentrum,  
Entenwerder 10, 20539 Hamburg  
Telefon: 040 42841 1792



↑ Elbfische im Schauaquarium des Angelzentrums Entenwerder (Foto: Stefan Groenveld)

# Sommer in der Hafencity

Die Traditionsveranstaltung ist zurück – mit Open-Air-Lesungen, Sport im Freien und anderen Angeboten



↑ Sports Clock: Zwölf-Fitness-Stationen mit gebotenen Abstand auf dem Überseeboulevard (Foto: elbspot Galinanes Gonzales und Pfitzner Werbeagentur gbR)

Er ist eine lieb gewonnene Form, die Hafencity zu entdecken: Seit 16 Jahren lädt der „Sommer in der Hafencity“ zu Sport, Kultur und Begegnungen an den verschiedensten Orten ein. 2020 fiel er coronabedingt bis auf wenige Sportveranstaltungen und einige digitale Programmpunkte erstmals aus. 2021 ist es endlich wieder so weit: Die Hafencity Hamburg GmbH und verschiedene Partner haben ein Programm aufgelegt, das – klein aber fein – unter Berücksichtigung der Pandemieauflagen die schrittweise Rückkehr zum Miteinander in den Fokus rückt.

„Den Künstlerinnen und Künstlern bedeutet es sehr viel, nach der langen Corona-Pause endlich auftreten zu dürfen, ihre Gedanken und Texte wieder mit den Menschen teilen zu können“, sagt Stefanie Ericke-Keidtel vom Literaturkontor. Sie ist verantwortlich für die Lesebühne „Hamburger Ziegel“, auf der Autorinnen und Autoren an drei Sonntagen Auszüge aus ihren Büchern vorstellen. „Wir freuen

uns auf die Begegnung mit echtem Publikum, das miteinander lacht, Applaus spendet und gemeinsam Literatur und Poesie erlebt“, so Ericke-Keidtel.

Das Kinderprogramm sowie größere Sportveranstaltungen, die den Sommer in der Hafencity normalerweise bereichern, müssen leider noch warten. Für Sportfans gibt es aber kleinere Angebote am Überseeboulevard und im Baakenpark. Klassische Musik wird in der Halle 424 im Oberhafen erklingen. Weitere Programmpunkte standen zu Redaktionsschluss noch nicht endgültig fest. Alle Angebote sind abhängig von den jeweils geltenden Pandemieauflagen und können sich verändern. Die Veranstaltungen sind größtenteils barrierefrei erreichbar. Der Eintritt ist kostenfrei.

Tagesaktuelles Programm mit allen Orten und Terminen: <https://sommer.hafencity.com/>

11. Juli, 01. August, 22. August | 17–18.30 Uhr  
Poetry-Slam „Wortflut“: Wettstreit der Poeten am Störtebeker Ufer (mit „Kampf der Künste“)

18. Juli, 15. August, 29. August | 17–19 Uhr  
Lesebühne „Hamburger Ziegel“: Lesungen bei abendlicher Hafencityatmosphäre (mit Literaturkontor Hamburg) auf den Magellan-Terrassen

08. / 29. August | 14–15 Uhr  
„Sports Clock“: Urban Workout in der Hafencity (Überseequartier)

25. Juli | 15–16 Uhr  
„Sommer Klassik Konzert“: Klassische Musik in der Halle 424 im Oberhafen

25. Juli | 13–16 Uhr  
Jumping Fitness: Entspannung im Baakenpark (Amelie Kiefer, HONGKONG STUDIOS)

## Termine

### 11.08. 2. Forum Bahrenfeld

Die Science City Hamburg Bahrenfeld ist eines der anspruchsvollsten Zukunftsvorhaben Hamburgs: Ein Experimentierfeld für das Zusammenwachsen von Wissenschaft, Wirtschaft und lokaler Bevölkerung. Über die Wege zur einer integrativen Wissensstadt wird auf dem 2. Forum Bahrenfeld informiert und diskutiert.

18 Uhr, Live-Stream auf [www.sciencecity.hamburg](http://www.sciencecity.hamburg)

### 31. 07./28. 08./25. 09 Langschläfer-Flohmarkt

Ausschlafen, kaufen, verkaufen, bummeln und genießen! Unter diesem Motto kann man an vier Wochenenden endlich wieder neue Lieblingsstücke entdecken oder den Keller ein wenig entlasten.

11–16 Uhr auf dem Überseeboulevard, Eintritt frei  
[www.langschlafer-flohmarkt.de](http://www.langschlafer-flohmarkt.de)

### 09.2021 MIPIM

Hafencity, Grasbrook, Billebogen und Science City zu Gast auf der weltweit größten internationalen Immobilienmesse.

[www.mipim.com](http://www.mipim.com)

Langschläfer-Flohmarkt (Foto: Bina Engel)



### Kontakt & Impressum

Für ein kostenloses Abonnement oder für Fragen und Kommentare schicken Sie uns ein Fax an die +49 (0)40 374726-26 oder schreiben Sie eine E-Mail an [newsletter@hafencity.com](mailto:newsletter@hafencity.com)

**Verlag:** Hafencity Hamburg GmbH, Osakaallee 11, 20457 Hamburg, hafencity.com  
V. i. S. d. P.: Henrike Thomsen  
**Redaktion:** Henrike Thomsen, Anika Lütjen  
**Texte und Mitarbeit:** Andrea Bittelmeyer, Gunnar Herbst, Anika Lütjen, Henrike Thomsen

**Design:** rock&stars digital GmbH, Hamburg  
**Korrektur:** Gustav Mechlenburg  
**Druckerei:** Langebartels & Jürgens, Hamburg

63. Ausgabe, Hamburg, Juli 2021  
© 2021 All rights reserved

Diese Publikation wurde auf umweltfreundlichem, FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

